

für die Gesamtinteressen des Wetterwaldgebiets

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhübel in Hachenburg.

9. Zabra.

177 Er scheint an allen Verträgen.
 Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 M.,
 monatlich 60 Pf. (ohne Bringerlohn).

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

„Wirtschaftliche Abrüstung.“

ist übrigens bezeichnender für die Zuversicht, daß es ein Jahr nach Ausbruch des Weltkriegs für den Frieden zu rüsten begann. Vielfach seine bessere Versicherung gegen den von Deutschland und angedrohten „ewigen“ Weltwirtschaftskrieg die weitere handelspolitische Annäherung an reichslos-ungarischen, bulgarischen und türkischen mit anderen Worten die Schaffung eines mehr mitteleuropäischen Wirtschaftsbandnisses. Der Teilsieg der wirtschaftlichen Abrüstung in Deutschland selbständig geübt werden, und nicht mächtig genug, um schon jetzt die größte Gefahr zu beanspruchen. Bestimmt formulieren die Aufgaben einzeln natürlich nicht; vielfach ist ihrer Lösung von dem Zeitpunkt des Friedens und von den durch den Friedensschluß schaffenden Bedingungen und Möglichkeiten abhängig. Das erste steht also nicht so sehr die Unterwerfung Bedingungen, als die allgemeine Organisation, das Wort erlaubt ist, die Rüstung für die Zukunft in Frage.

man, wie mannigfache und tiefenhafte Auf-
schwümmen am Tage des Friedensschlusses,
werden, der Kinsturm aus der Arbeitsmark, die
und unmittelbar damit die Realkreditfrage, die
nahme der Sicherung unserer Ein- und Ausfuhr,
auch auf dem Lebensmittelmärkte, die Wieder-
unserer Industrie mit Rohstoffen, die allmähliche
unserer Finanzwirtschaft in den Frieden-
e ergibt sich schon aus solcher Rücksicht-
möglichkeit rechtzeitiger Vorkehrungen. Die Rohstoff-
unserer Industrie & B. und die Schaffung des
Raumes für die erste Zeit nach dem Frieden
mehr planmäßig und in umfassender Weise
werden müssen, als zweifellos die Engländer
verbündeten insbesondere die Amerikaner auf
sich schon jetzt Vorbereitungen getroffen, gewiss
zum Teil sogar schon verwirklicht haben. Die
Angelegenheit selbst wird, darüber sind sich alle Ver-
einigt, unter seinen Umständen dem regellosen
überlassen werden dürfen. Wie in Deutsch-
werden in allen kriegsführenden Staaten nach
die die Rohstoffvorräte ziemlich erschöpft
wird auf den neutralen Märkten ein Wett-
rennen, der umso rücksichtsloser und leidenschaft-
licher, je größer der Mehrbedarf infolge der zu
Mehrproduktion sein wird. Die Knappheit
Raum und die dadurch bedingte Frachtssteigerung
führen zu einer Katastrophe führen, wenn nicht
aber ein noch größeres zusammenhängendes
Markt — und sei es auch einstweilen ohne
Vernichtungen — frühzeitig alle seine ihm
stehenden Mittel aufzusammeln.

Es ist es auch aus Rücksichten des Welt-
nützlich, Einzelheiten, selbst da, wo bereits be-
stehende Satzungen treten, öffentlich zu besprechen.
Es ist angedeutet worden, daß Einkaufssyndikate, die
sich mit der Beschaffung von Schiffstaum zu
bilden, begründet, und daß dann diese
Syndikate zu einer einzigen großen
zusammengefaßt werden sollen. Die
einer Einkaufssyndikate für gewisse große
Waren wird deshalb kaum zu umgehen sein,
Begründungen für die verschiedensten Industrien
geliefert sind. Natürlich ist nicht daran zu
denken, diese Begründungen sich ohne Mitwirken der
Staatsgewalt vollziehen können, insbesondere weil der
Zwang, vielleicht sogar schon der Zwang
nicht zu vermeiden sein wird. Das würde auf
Grund des jetzt im Kriege herrschenden Grund-
verhältnisses: während der Kriege die staatlichen
Verhältnisse unter Mitwirkung der Industrie die maß-

Auf anderen Gebieten, insbesondere in bezug auf die Organisation des Arbeitsmarktes und der Wohnungsfrage, sind ja bereits Behörden und Verbände eifrig an der Rüstung. Auch hier scheint uns die Frage einer tatsächlichen Zentralisation oder doch Organisation aller Kräfte von größter Wichtigkeit. Wenn auch die jetzt im Kriege stark und mit zweifellosem Erfolg zum Ausdruck gelangte staatssozialistische Richtung wieder verschwinden wird und muß, für die Übergangszeit wird nicht nur ein Teil der Kriegsnotegebote (betreffend die Goldeneinführungspflicht, die Geschäftsaufsicht, den richterlichen Zahlungsaufschub, vor allen Dingen aber auch die allgemeine Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen) in Kraft bleiben müssen. Darüber hinaus wird, wie wir wiederholen, die organisatorische Mitwirkung des Staates auf zahllosen anderen Gebieten gar nicht zu vermeiden sein, soll die „wirtschaftliche Abrüstung“ in derselben Weise funktionieren, wie es bei unserer militärischen Mobilmachung so eindruckend der Fall gewesen ist.

—er.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Gegenüber verschiedenen Bresseinrichtungen, daß der Minister des Innern sich entschlossen habe, im Sinne zu bleiben, sind wir in der Lage festzustellen, daß Herr v. Doebl am 11. Juli sein Abschiedsgesuch eingereicht und dasselbe nicht zurückgelesen hat.

✱ In den letzten Tagen fanden in Berlin eingehende Besprechungen statt zwischen dem Reichsbankdirektorium und den hauptsächlichsten Vertretern der deutschen Landwirtschaft über Maßnahmen, die zu ergreifen sind, um in ländlichen Bezirken die Verarbeit für die siebente Kriegsanleihe auf eine breitere Grundlage zu stellen als bisher. Bei der Besprechung teilte das Reichsbankdirektorium mit, daß die Auflegung der Anleihe in den letzten Tagen des September erfolgen werde.

Rußland.

✱ Die Bildung eines Ministeriums aus allen Parteien, mit dessen Hilfe die Anarchie im Lande beschworen werden soll, stößt auf starke Widerstände. Die Kabettenpartei stellt Forderungen, die ihren Eintritt ins Ministerium erschweren. Vor allem verlangt sie den Rücktritt Tschernomys und das Aufgeben seiner Agrarpläne. Die sozialdemokratischen Minister weigern sich aber, ihren Parteigenossen zu opfern. Ferner fordert die Kabettenpartei eine Nachprüfung der Abkommen mit der Ukraine und mit Finnland und verlangt besonders, daß kein grundlegendes Gesetz vor dem Zusammentritt der Verfassungsgebenden Versammlung erlassen wird. — Kerenski, der augenblicklich an der Ostfront weilt, hat das Oberkommando des russischen Heeres übernommen.

Schweiz.

× Die Gerichte, daß Deutschland eine Anleihe in der Schweiz aufnehmen wolle, sind unzutreffend. Wie amtlich erklärt wird, handelt es sich bei den Botsprechungen zwischen Deutschland und der Schweiz keineswegs darum, daß eine deutsche Anleihe in der Schweiz aufgelegt werde. In Frage steht vielmehr eine Vorkaufsanleihe, die von einer schweizerischen an eine deutsche Bankengruppe zu gewähren wäre, wie dies schon früher nach beiden Seiten geschehen ist. Für diese Anleihe würden besonders zu bestimmende Sicherheiten geleistet werden.

Amerika.

* Das Ausfuhrverbot gegen die Neutralen ist nunmehr in den Vereinigten Staaten veröffentlicht worden. Seit mehreren Wochen verließ kein Schiff mehr einen der amerikanischen Häfen mit der Bestimmung nach neutralen Häfen. Ein Ausbruch verweigert die Ausfahrt der Schiffe, bis die Garantie geleistet ist, daß die Fracht nicht nach Deutschland gehe. Kein Schiff kann ohne Erlaubnis dieses Ausschusses die Häfen verlassen und nach der erhaltenen Erlaubnis muß das Schiff noch einen Wechsellieferanten der englischen Postkraft ergötzen, da es sonst während der Fahrt von patrouillierenden Schiffen der britischen Regierung in einen britischen Hafen eingeschleppt wird. — Dem Chef der schwedischen Untersuchungskommission erklärte Präsident Wilson, Schweden müsse entweder die Ausfuhr von Eisen und Holz nach Deutschland einstellen, oder auf den schwedisch-amerikanischen Handel gänzlich verzichten.

land.

Berlin, 31. Juli. Prinz Eitel-Friedrich von Preußen, der Statthalter von Pommern ist vom Kaiser zum Chef des 1. Pommerschen Feldartillerie-Regiments Nr. 2 ernannt.

Berlin, 31. Juli. Die Kriegsministerien Preussens, Sachsens und Württembergs haben die Erfüllung des Bundes anzeigt, daß Heimatsurlaub den Angehörigen aller Berufe in gleicher Weise erteilt werden soll.

Wien, 31. Juli. Reichskanzler Dr. Michaelis trifft morgen von Dresden kommend hier ein.

Wien, 31. Juli. Der Bolentklub hat beschlossen, zur Regierung in schärfste Opposition zu treten, weil seine Forderung die Landesverwaltung im beschieden Gebiete in die Hand der Zivilbehörden zu legen nicht erfüllt worden sei.

München, 31. Juli. Bei der Audienz, die König Ludwig dem Reichsfürstener Dr. Michaelis erteilte, kam auch eingehend die Kohlenfrage zur Erörterung. Der König hob hervor, daß Bayern bei der Verteilung unter seinen Umständen andern Gebieten gegenüber benachteiligt werden dürfte.

München, 31. Juli. In einem Aufruf spricht König Ludwig den Kämpfern an der Front, sowie den arbeitenden Müttern, Frauen, Greisen und Kindern daheim seinen Dank aus.

Stuttgart, 31. Juli. Ministerpräsident Dr. v. Bez-
söder erklärte in der Ersten Kammer, die Kämpfer wollten
keine Nachrichten vom beinahe lichen Parteienfreit. Sie wissen,
daß sie nach dem Frieden in einem Lande leben werden,
dessen Einrichtungen in seinem anderen erreicht werden.

Vern, 31. Juli. Die Behörden in Saragossa und Oviedo haben sich der katalonischen Bewegung angeschlossen und verlangen Selbstverwaltung für die städtischen Behörden.

Amsterdam, 31. Juli. In Lahore ist eine Anzahl Sinder theils zur Verhinderung, theils zu schweren Gefängnisstrafen verurtheilt worden, weil sie einen Aufstand in Indien geplant haben.

Stockholm, 31. Juli. Die Delegierten der englischen Sozialdemokratie werden am 18. August bestimmt hier eintreffen. Damit ist die internationale Konferenz gesichert.

London, 31. Juli. Der neue Munitionsminister Churchill wurde in Dundee mit großer Mehrheit ins Unterhaus wiedergewählt.

Der Kanzler über unsere Zukunft.

Der Reichskanzler Dr. Michaelis gewährte anlässlich seines Aufenthaltes in München einem Redakteur der „Münch. Neue. Nachr.“ eine Unterredung, in der er sich eingehender über die Probleme äußerte, die seine erste Rede im Reichstags behandelt.

Reichskanzler Dr. Michaelis erörterte in erster Linie die Frage der Sicherung unserer wirtschaftlichen Zukunft, die er als wichtigste Grundlage des zukünftigen Friedensschlusses bezeichnete.

Der Kanzler betonte die Tatsache, daß dem deutschen Volk zweifellos mehr an ungehemmter Entwicklung seiner Kräfte als an rein territorialem Wachstumswohls gelegen sei.

Damit war das Gebiet der Annexionspolitik gestreift und unwillkürlich wurde dabei auch der Kampf gegen den früheren Kanzler Dr. v. Bismarck-Holzweg erwähnt.

Trotz all der Wärme, mit der Dr. Michaelis seinem Vorgänger jüngst im Reichstag gerecht worden war, bewahrte er doch in seinem Urteil über den Kampf, als dessen Opfer Herr v. Bethmann Hollweg schließlich gefallen ist, eine gewisse Zurückhaltung. Er erwartet von einer Zeit, in der wir mehr über den Dingen stehen, die uns heute bewegen, auch die Möglichkeit eines gerechten Urteils über den Streit um das Annexionsproblem:) seine Folgen.

Das hohe Verdienst, das Herr v. Bethmann Hollweg sich ohne Zweifel erworben hat, indem er den Anstoß gab zur Neukonfirmation unseres innerstaatlichen Lebens, lenkte das Gespräch auch auf die ersten Schritte der Parlamentarier, die einer der Kernpunkte der Juli-Friede waren. Der Kanzler sprach warm und lebhaft, und er versicherte, daß die nächsten Tage nach der Rückkehr des Kaisers von der Front bereits die Lösung bringen würden. Es sei natürlich unmöglich, überstürzt vorzugehen, aber die Andeutungen, die er in seiner Antrittsrede gegeben habe, wiesen ja bereits den Weg, der künftig eingeschlagen werden sollte.

Zum Schluß griff der Reichsfürstler im Anschluß an einige Bemerkungen über die Enttarnung der französischen Agentenführungen lebhaft den von seinem Besucher angeregten Gedanken auf, sich einmal unmittelbar an die Öffentlichkeit in einer Rede zu wenden, ähnlich den feindseligen Staatsmännern.

Dem Redner, der in den Augen seiner Zuhörer zu lesen versteht — sagte Dr. Michaelis —, gelingt es oft, in überraschendem Maße das Verständnis für Dinge zu wecken, die etwa bei Übermittlung lediglich durch das geschriebene Wort weit über den Geschäftskreis des Aufzunehmenden hinausgehen. Wenn Dr. Michaelis vielleicht einmal den Weg des unmittelbaren Appells an eine Volksversammlung wählen wird, so wird er jedenfalls — das betonte er ausdrücklich — nicht in der Art unserer Feinde sprechen, die nur um der Wirkung auf die Massen halber vor keiner Lüge und Verleumdung zurückscheuen.

57. Monduntergang 4. M.
58. Mondaufgang 8. M.
59. Monduntergang 8. M.
60. Mondaufgang 8. M.
61. Monduntergang 8. M.
62. Mondaufgang 8. M.
63. Monduntergang 8. M.
64. Mondaufgang 8. M.
65. Monduntergang 8. M.
66. Mondaufgang 8. M.
67. Monduntergang 8. M.
68. Mondaufgang 8. M.
69. Monduntergang 8. M.
70. Mondaufgang 8. M.
71. Monduntergang 8. M.
72. Mondaufgang 8. M.
73. Monduntergang 8. M.
74. Mondaufgang 8. M.
75. Monduntergang 8. M.
76. Mondaufgang 8. M.
77. Monduntergang 8. M.
78. Mondaufgang 8. M.
79. Monduntergang 8. M.
80. Mondaufgang 8. M.
81. Monduntergang 8. M.
82. Mondaufgang 8. M.
83. Monduntergang 8. M.
84. Mondaufgang 8. M.
85. Monduntergang 8. M.
86. Mondaufgang 8. M.
87. Monduntergang 8. M.
88. Mondaufgang 8. M.
89. Monduntergang 8. M.
90. Mondaufgang 8. M.
91. Monduntergang 8. M.
92. Mondaufgang 8. M.
93. Monduntergang 8. M.
94. Mondaufgang 8. M.
95. Monduntergang 8. M.
96. Mondaufgang 8. M.
97. Monduntergang 8. M.
98. Mondaufgang 8. M.
99. Monduntergang 8. M.
100. Mondaufgang 8. M.

Nab und Fern.

Kein Fleisch für Feldddiebe. Eine recht besondere Strafe wird in Ascherleben allen denen auferlegt, die bei Feldddiebhaben betroffen werden. Neben der üblichen Geldstrafe wird den Spitzbuben dieser Art die Fleischkarte auf die Dauer bis zu vierzehn Tagen gesperrt.

Butter zur Seifenfabrikation benutzt. In Königs hätte in Oberlesien wurde der russisch-polnische Staats angehörige Kutscher Fürstfeld festgenommen, der dringen verdächtig ist, Seife aus Butter herzustellen. Bei einer Hausdurchsuchung in der Wohnung des Verhafteten wurde ein Zentner Naturbutter im Werte von 500 Mark und etwa 80 Stück Stangenseife im Werte von 522 Mark vorgefunden und beschlagnahmt. Die Ermittlungen ergaben, daß F. schon längere Zeit hindurch Schmuggelgeschäfte und verbotenen Handel betreibt. Nach Lage der Sache muß der Verhaftete eine Menge Helfershelfer an der Hand haben.

Zweihundert Zentner Reis beschlagnahmt. In Berlin-Platenfelde gelang es der Polizei, eine große Quantität Reis zu beschlagnahmen, dieses zu überst letzten gewordenen Nahrungsmittels. Ein Händler hatte den Reis auf Schleimwegen ankommen gebracht und beabsichtigte, ihn mit 6 Mark für das Bünd zu verkaufen. Die Polizei fing den Reis ab und verhaftete die beiden im Auftrage des Händlers handelnden Aufkäufer.

Vereitelte Flucht aus einem Offiziersgefangenenlager. Im Offiziersgefangenenlager Ellwangen wurde eine von Offizieren geplante Flucht durch das Aufwachenpersonal seit längerer Zeit beobachtet und jetzt vereitelt. Die Offiziere hatten einen unterirdischen Gang von einer Baracke aus gegraben, der schon bis unter das außerhalb liegende Kornfeld lief. Zwei Offiziere wurden bei der Arbeit überführt, sechs andere überführt und bestraft.

Der Bucher blüht überall. In dem reichen Obb. Gemüser und Seerenslegen kommt jetzt noch in der Blüte nach den N. N. ein Reichtum an Selbstbräuen wie noch selten vorher. Troßdem werden erstaunlich hohe Preise hierfür bezahlt. A. B. für den Zentner 20 Mark, der in Friedenszeiten 80 Pfennig bis 1 Mark kostete; sehr oft werden auch für einen Morgen Selbstbräuen 2000 bis 2500 Mark bezahlt. Bucherpreise, denen die Behörden, wie es scheint, nachsichtig gegenüberstehen. — In Birmensdorf wird nach Vätertermeldungen das Bünd Kartoffeln um dreißig Pfennig verkauft, trotzdem Höchstpreise für Frühkartoffeln mit 11 und 12 Pfennig im Kleinverkauf bestehen.

Zeichnungsscheine in Leipzig. Um der Zechnungsnot abzuwehren, hat der Rat der Stadt Leipzig für eine Million Zeichnungsscheine herstellen lassen, die sodann an den öffentlichen Kassen zur Ausgabe gelangen. Die Scheine sind absichtlich sehr klein gehalten, damit sie nicht gebraucht werden, auch sind sie auf ziemlich starkem Karton gedruckt. Gültigkeit hat das neue Zahlungsmittel ausschließlich in der Stadt Leipzig und auch hier nur bis 1. Dezember 1918.

Bei Stillern und bei Dresseln. Die gleichzeitige Schließung der altbekannten Berliner Restaurants von Dressel und Stiller bringt einen Scherz über diese beiden Lokale wieder in Erinnerung. Als vor 40 Jahren die Schriftstellerin Wilhelmine v. Stillern durch ihren Roman „Geier-Wall“ auf der Höhe ihres Ruhmes stand, kündigte plötzlich die erste Köchin von Dressel. Auf die Frage nach dem Grunde erwiderte sie, sie wolle Schriftstellerin werden, und als Dressel ihr vorhielt, davon verstehe sie doch nichts, meinte sie: „Ach, Vottel! was die Wilhelmine von Stillern kann, das kann doch die Auguste von Dresseln noch allemal.“

Die Flucht über die Guillotine. Auf eigenartige Weise sind kürzlich die 36- bzw. 17-jährigen Unteruchungsgefangenen Eickstadt und Kerder in Hamburg gemeinlich aus der Haft entwichen. Auf dem Hofplatz des dortigen Untersuchungsgefängnisses war gerade für die bevorstehende Hinrichtung eines zum Tode verurteilten Mörders die Guillotine errichtet worden. An diesem unheimlichen Gerüst ließen sich nun die beiden Gefangenen auf den Hofplatz hinab und gelangten so in Freiheit. Sie konnten bisher nicht wieder ergriffen werden.

Ein deutscher Schulverband in Polen. In Lodz wurde ein für die Zukunft des deutschen Volksschulwesens in Polen bedeutsamer deutscher Schulverband gegründet. An der begründenden Versammlung nahmen 300 Schulgemeinden teil.

Aus dem Gerichtssaal.

5 Verurteilter Wucherer. Der Kaufmann Sorge in Dresden verkaufte sächsische Narmelade zu Bucherpreisen als holländische; er wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

5 Maltschieber. Die Strafkammer in Würzburg verurteilte den Bierbrauereibesitzer Heinrich Gehring in Ochsenfurt wegen Maltschiebungen zu 185 000 Mark Geldstrafe oder einem Jahr Gefängnis.

Schleicher und Schlemmer.

Vorgefichte gegen Kriegsschmaroger in der Reichshauptstadt. sch. Berlin, 31. Juli.

Der Schimmel geht einen guten Schritt: In noch nicht vier Tagen vier teure Berliner Restaurants geschlossen! Und zwar von Kriegsschmarogern wegen, ob Übertretung der Rationierungsvorschriften. In den Kreisen der Kriegsschmarogern erhob sich ein Gemurre: „Stiller, Dressel, Willas Weinstuben — wenn sie nun noch Adlon und Eplanade zumachen: wohin soll denn der anständige Mensch dann gehen?“ Dabei hervorzuheben ist, daß der „anständige Mensch“ im Sinne der verehrten Gutschutrone (dieser Name für sie kam in Kopenhagen auf) der Mensch ist, dem es nicht darauf ankommt, für ein kleines Abendbrot zu Dreien — die frühere Bezeichnung dafür „Souper à trois“ ist abgekommen in diesen Kriegsjahren, und daß ist für die Kriegsschmarogern sehr schön; denn mit dem Geld kam ihnen doch noch nicht zugleich auch die „Bildung“ — für ein solches kleines Abendbrot 200, 300 Emmchen anzufragen. Ja, diese Herrschaften sind arg verstimmt. Die Rationierungsvorschriften hatten bisher für sie auf dem Papier gestanden. Nun sollen sie Wirklichkeit für sie werden ganz, als ob sie armseelige Schlucker mit 5000 oder 6000 Mark das Jahr wären? Höchst schauerbar! Höchst bezeichnend für die Atmosphäre, die von dieser Art Zeitgenossen ausstrahlt, ist auch ein Besprechungsverlust, den der Inhaber des Lokals Siller machte.

Blüten gut getrocknet, so sondert man sie zuerst durch ein grobmäsiges Sieb von Stengeln und befreit die Blüten dann noch durch Sieben in einem feineren Gerat vom Staub. Die Blüten lassen sich, gut vergeschlossen, jahrelang aufbewahren, ohne ihren lieblichen narzotischen Duft zu verlieren. In einem leichten Getränk genügt ein halber Löffel voll Blüten, die man in einem halben Liter Wasser kocht. Zu Heilzwecken nimmt man zwei bis dreimal soviel bei gleicher Wassermenge und kocht das Ganze bis auf etwa einen Viertel Liter ein; das durchgeseichte, kräftig duftende Getränk wird mit etwas Zucker vermischt und vor dem Schlafengehen genossen. Die stärkere Einwirkung wirkt ein wenig narzotisch. Aus größeren Mengen läßt sich auch ein Krauttaug, eine dickflüssige, ja sogar zähe Masse gewinnen, die, richtig aufbewahrt, jahrelang haltbar bleibt. Dieser Extrakt kann als Hustenpflaster genommen oder zur raschen Herstellung von Tee durch Auflösung in heissem Wasser benutzt werden.

Sachsenburg, 1. August. Schwere Gewitter mit äußerst heftigen Regenfällen zogen gestern Abend hier und in der Umgegend nieder. Schon nach 6 Uhr ließ sich ferner Donner vernehmen, aber es schien, als ob infolge des einziehenden starken Windes das Wetter vorüber ziehen wollte. Nach 7 Uhr verdunkelte sich der ganze Himmel und Blitz und Donner folgte in rascher Folge. In das Toben der Naturgewalten hinein heulte der Sturm. Fast zwei Stunden tobte das Unwetter und der Regen ging wolkenbruchartig während dieser Zeit nieder. Den Feld- und Gartengewächsen kam das himmlische Nab recht zu statten, doch hat der wolkenbruchartige Regen auf manchen Feldern Schaden angerichtet. Auch viele Obstbäume haben durch den starken Sturm und Regen gelitten und ein Teil der Früchte ist vorzeitig zur Erde gefallen. Nun ist der sehnliche Wunsch unserer Landwirte erfüllt und dem ausgetrockneten Erdreich ist die nötige Erfrischung zugekommen. Reicher Erntesegen wird nun wohl nicht ausbleiben.

Unna, 31. Juli. Für 40jährige treue Dienstwürde ist unserer Hebamme Elisabetha Meyer die von Ihrer Majestät der hochseligen Kaiserin und Königin Augusta gestiftete Broich verliehen worden.

Niederlahnstein, 31. Juli. Unsere Stadt hat Kriegsgeld ausgegeben. Es sind sauber und geschmackvoll ausgeführte Gutscheine über fünfzig Pfennig, die von der Stadtkasse spätestens nach erfolgter Aufkündigung durch öffentliche Bekanntmachung und drei Monate nach Friedensschluß eingelöst werden. Die Vorderseite zeigt das Stadtwappen, umrandt von Nebenblättern und Trauben, und einen Schleppdampfer in Fahrt auf dem Rhein. Auf der Rückseite befindet sich eine Abbildung eines Wahrzeichens der Stadt Niederlahnstein, der alten spätromanischen Johannis Kirche an der rechten Mündungsseite der Lahn, darunter die Zahl 50. Links von dem Bilde ist ein angeschnittener fetter Schinken dargestellt, der den Beschauer freundlich anlacht und an vergangene schöne Zeiten erinnert. Auf einem zweiten Bilde rechts lagern drei Rüben friedlich nebeneinander. Im übrigen ist die Seite mit duhenden kleiner Wappen nebst den Worten „Stadt Niederlahnstein 1917“ bedruckt. Wenn man aber genauer hinsieht, findet man an der Stelle über dem Schinken den tiefempfundenen Spruch: „Zurte Sehnsucht, süßes Hoffen,“ und über den Rüben den lustigen Vers: „So leben wir, so leben wir.“

Frankfurt a. M., 31. Juli. Der Magistrat hat die Kohlenversorgung der Schulen für den Winter dadurch sichergestellt, daß die Hälfte der Schulhäuser geschlossen wird und eine Zusammenlegung zweier Schulen in ein Schulgebäude erfolgt. Der Unterricht wird dann in der Weise erteilt, daß ein Teil der Klassen vormittags und der andere Teil nachmittags unterrichtet wird.

Der Magistrat beabsichtigt täglich 10000 Liter Magermilch in einer norddeutschen Molkerei zu Trockenmilch verarbeiten zu lassen, um die Bevölkerung im Winter ausreichend mit Milch versorgen zu können. Die Herstellung der Milch geschieht nach einem neuen Verfahren, das sich sehr gut bewährt haben soll.

Frankfurt a. M., 31. Juli. Eine vom hiesigen Zentralverband der Bäcker und Konditoren einberufene Versammlung, in der u. a. der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Quard als Redner auftrat, nahm einstimmig eine Entschließung an, in der die Reichsregierung und die Behörden ganz entschieden davor gewarnt werden, sich der von Inhabern und Leitern von Bäckereibetrieben empfohlenen Maßnahmen der Schließung von Kleinbäckereien und ihrer Zusammenlegung zu Großbetrieben zur Wiedereinführung der Nachtarbeit anzuschließen. Die von den Versammlern dieses Planes aufgestellte Behauptung, daß durch die Zusammenlegung Heizmaterial, besonders Kohlen erspart würden, sei falsch; denn, was in geringen Mengen an Heizmaterial erspart würde, müsse durch größeren Lichtverbrauch wieder vergeudet werden. Dazu würden ganz ungeheure Transportwierigkeiten im Vertriebe des fertigen Brotes treten, und die soziale Errungenschaft der Beseitigung der Nachtarbeit würde mit einem Schlage wieder zunichte gemacht werden.

Cassel, 31. Juli. Eine soziale Feststellung wurde am Samstag auf dem hiesigen Bahnhof gemacht. Eine Wagenladung Kaffee war von Köln nach Cassel unterwegs. Die Frachtkunden lagen vor, als aber der Waggon ankam, fehlten 242 Sack Kaffee im Werte von über 200 000 M. Da alle Plombensicherungen unverändert waren, sind sofort Ermittlungen angestellt worden, ob möglicherweise bei der Verladung Versehen vorgekommen sind, oder ob diese wertvolle Ladung gestohlen worden ist.



Die Balkanfront am 31. Juli 1917.

mit der Auflösung Rumäniens zu Grabe getragen werden mußte. Die Mittelmächte halten auch auf dem Balkan fest die Hände auf dem besetzten Gebiet. Dort haben wir 85,867 qkm fruchtbares, 14,180 qkm unfruchtbares und 20,040 qkm albanisches Bodens. Der Flächenraum des von den Mittelmächten besetzten Gebietes beträgt zur Stunde rund 170 000 qkm, also mehr als der gesamte Flächenraum des Reiches mit seinen 540 800 qkm. In diesem besetzten Gebiet befinden sich 47 Festungen. Demgegenüber haben die Feinde in Europa nur etwa 18 000 qkm in feindlichem Besitz, der sich jetzt bei dem deutsch-österreichischen Vormarsch in Galizien von Tag zu Tag noch vergrößert.

Verluste der Feinde.

Die Menschenverluste der Entente betrugen nach neuester Schätzung in den ersten drei Kriegsjahren: England 4,5, Frankreich 4,4, und Rumänien 0,8 Millionen Soldaten, also mehr als Belgien, Holland und die Schweiz zusammen Einwohner haben.

In Gefangenengen befinden sich in den Händen der Mittelmächte rund 3 Millionen Mann, davon fast 30 000 Italiener.

An Kriegsgerät wurden erbeutet fast 12 000 Geschütze und rund 5000 Maschinengewehre. Welt über 2000 Flugzeuge wurden abgeschossen.

Auch auf den Meeren haben unsere Feinde schwere Verluste zu verzeichnen. Insgesamt wurden an Kriegsschiffen rund 638 000 Gewichtstonnen vernichtet und, geschätzt dank der unermüdbaren Tätigkeit unserer U-Boote, feindliche Handelschiffe mit einem Raumbau von über 10 Millionen Br.-Reg.-Tonn. versenkt.

Auf noch eine andere Seite soll angeschnitten werden: Die Kriegskosten betrugen bei unseren Feinden bisher 10 Milliarden Mark, während von den Mittelmächten nur 10 Milliarden Mark aufgewendet wurden.

Alle diese Zahlen reden eine eindringliche Sprache. Und unsere Woffentaten in West und Ost, das Scheitern der englisch-französischen Offensiven bei Arras und an der Somme, der glückliche Durchbruch in Ostgalizien und das unerschütterliche Festhalten der Balkanfront erhöhen diese Bedrohlichkeit auf das Höchste. Sie zeigen den Feinden die überliche Unmöglichkeit ihrer „Kriegsziele“, und sie zeigen von neuem den deutschen Willen zum Durchhalten bis zum ehrenvollen Frieden, der Bestand und Entwicklung Deutschlands und seiner Verbündeten gewährleistet.

Oertliche und Provinznachrichten.

Seidetrant als Tee-Ersatz. Durch längeres Kochen im Wasser gewonnener Tee aus Seidetrantblüten wirkt in manchen leichterem Halsverkrampfungen und Husten als überaus gutes Heilmittel. Aber auch als tägliches Getränk ist der angenehm duftende Tee als Seidetrantmittel zu empfehlen. Die einzelnen Blüten des Seidetrants gewinnt man durch Abstreifen von den Rispen zwischen den Fingern, wobei die noch nicht ganz entfalteten Blüten in der hohlen Hand zurückbleiben. Man trocknet sie freilegend an der Luft, jedoch darf dies weder an der Sonne noch bei künstlicher Wärme geschehen. Sind die

